

INHALT

Elisabeth Ströker, Husserls <i>Logische Untersuchungen</i>	xxvii
Editorische Hinweise	lxix

LOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

VORWORT	5
VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE	8

ERSTER BAND PROLEGOMENA ZUR REINEN LOGIK

EINLEITUNG	16
§ 1. Der Streit um die Definition der Logik und den wesentlichen Inhalt ihrer Lehren	19
§ 2. Notwendigkeit der erneuten Erörterung der Prinzipienfragen	20
§ 3. Die Streitfragen. Der einzuschlagende Weg	22
ERSTES KAPITEL:	
DIE LOGIK ALS NORMATIVE UND SPEZIELL ALS PRAKТИSCHE DISZIPLIN	25
§ 4. Die theoretische Unvollkommenheit der Einzelwissenschaften	25
§ 5. Die theoretische Ergänzung der Einzelwissenschaften durch Metaphysik und Wissenschaftslehre	26
§ 6. Die Möglichkeit und Berechtigung einer Logik als Wissenschaftslehre	27
§ 7. Fortsetzung. Die drei bedeutsamsten Eigentümlichkeiten der Begründungen	32
§ 8. Die Beziehung dieser Eigentümlichkeiten zur Möglichkeit von Wissenschaft und Wissenschaftslehre	34

§ 9. Die methodischen Verfahrungsweisen in den Wissenschaften teils Begründungen, teils Hilfsverrichtungen für Begründungen	37
§ 10. Die Ideen Theorie und Wissenschaft als Probleme der Wissenschaftslehre	39
§ 11. Die Logik oder Wissenschaftslehre als normative Disziplin und als Kunstlehre	40
§ 12. Hierhergehörige Definitionen der Logik	42

ZWEITES KAPITEL:**THEORETISCHE DISZIPLINEN ALS FUNDAMENTE**

NORMATIVER	44
§ 13. Der Streit um den praktischen Charakter der Logik	44
§ 14. Der Begriff der normativen Wissenschaft. Das Grundmaß oder Prinzip, das ihr Einheit gibt	53
§ 15. Normative Disziplin und Kunstlehre	59
§ 16. Theoretische Disziplinen als Fundamente normativer	59

DRITTES KAPITEL:**DER PSYCHOLOGISMUS, SEINE ARGUMENTE UND SEINE****STELLUNGNAHME ZU DEN ÜBLICHEN GEGENARGUMENTEN**

63	§ 17. Die Streitfrage, ob die wesentlichen theoretischen Fundamente der normativen Logik in der Psychologie liegen	63
64	§ 18. Die Beweisführung der Psychologisten	64
65	§ 19. Die gewöhnlichen Argumente der Gegenpartei und ihre psychologistische Lösung	65
70	§ 20. Eine Lücke in der Beweisführung der Psychologisten	70

VIERTES KAPITEL:

72	EMPIRISTISCHE KONSEQUENZEN DES PSYCHOLOGISMUS	72
72	§ 21. Kennzeichnung zweier empiristischer Konsequenzen des psychologistischen Standpunktes und deren Widerlegung	72
76	§ 22. Die Denkgesetze als vermeintliche Naturgesetze, welche in isolierter Wirksamkeit das vernünftige Denken kausieren	76
80	§ 23. Eine dritte Konsequenz des Psychologismus und ihre Widerlegung	80
85	§ 24. Fortsetzung	85

FÜNFTES KAPITEL:

DIE PSYCHOLOGISCHEN INTERPRETATIONEN DER LOGISCHEN GRUNDSÄTZE	88
§ 25. Der Satz vom Widerspruch in der psychologistischen Interpretation Mills und Spencers	88
§ 26. Mills psychologische Interpretation des Prinzips ergibt kein Gesetz, sondern einen völlig vagen und wissenschaftlich nicht geprüften Erfahrungssatz	91
<i>Anhang zu den beiden letzten Paragraphen: Über einige prinzipielle Gebrechen des Empirismus</i>	94
§ 27. Analoge Einwände gegen die übrigen psychologischen Interpretationen des logischen Prinzips. Äquivokationen als Quellen der Täuschung	96
§ 28. Die vermeintliche Doppelseitigkeit des Prinzips vom Widerspruch, wonach es zugleich als Naturgesetz des Denkens und als Normalgesetz seiner logischen Regelung zu fassen sei	101
§ 29. Fortsetzung. Sigwarts Lehre	105

SECHSTES KAPITEL:

DIE SYLLOGISTIK IN PSYCHOLOGISTISCHER BELEUCHTUNG.	
SCHLUSSFORMELN UND CHEMISCHE FORMELN	110
§ 30. Versuche zur psychologischen Interpretation der syllogistischen Sätze	110
§ 31. Schlußformeln und chemische Formeln	113

SIEBENTES KAPITEL:

DER PSYCHOLOGISMUS ALS SKEPTISCHER RELATIVISMUS ..	118
§ 32. Die idealen Bedingungen für die Möglichkeit einer Theorie überhaupt. Der strenge Begriff des Skeptizismus	118
§ 33. Skeptizismus in metaphysischem Sinne	120
§ 34. Der Begriff Relativismus und seine Besonderungen	122
§ 35. Kritik des individuellen Relativismus	123
§ 36. Kritik des spezifischen Relativismus und im besonderen des Anthropologismus	124
§ 37. Allgemeine Bemerkung. Der Begriff Relativismus in erweitertem Sinne	129
§ 38. Der Psychologismus in allen seinen Formen ein Relativismus	130

§ 39. Der Anthropologismus in Sigwarts Logik	131
§ 40. Der Anthropologismus in B. Erdmanns Logik	142
 ACHTES KAPITEL:	
DIE PSYCHOLOGISTISCHEN VORURTEILE	159
§ 41. Erstes Vorurteil	159
§ 42. Erläuternde Ausführungen	163
§ 43. Rückblick auf die idealistischen Gegenargumente. Ihre Mängel und ihr richtiger Sinn	167
§ 44. Zweites Vorurteil	170
§ 45. Widerlegung: Auch die reine Mathematik würde zu einem Zweige der Psychologie	171
§ 46. Das Forschungsgebiet der reinen Logik, analog dem der reinen Mathematik, ein ideales	173
§ 47. Bestätigende Nachweisungen an den logischen Grund- begriffen und an dem Sinn der logischen Sätze	177
§ 48. Die entscheidenden Differenzen	181
§ 49. Drittes Vorurteil. Die Logik als Theorie der Evidenz	183
§ 50. Die äquivalente Umformung der logischen Sätze in Sätze über ideale Bedingungen der Urteilevidenz. Die resultie- renden Sätze nicht psychologische	185
§ 51. Die entscheidenden Punkte in diesem Streite	190
 NEUNTES KAPITEL:	
DAS PRINZIP DER DENKÖKONOMIE UND DIE LOGIK	196
§ 52. Einleitung	196
§ 53. Der teleologische Charakter des Mach-Avenariusschen Prinzips und die wissenschaftliche Bedeutung der Denk- ökonomik	197
§ 54. Nähere Darlegung der berechtigten Ziele einer Denkökonomik, hauptsächlich in der Sphäre der rein deduktiven Methodik. Ihre Beziehung zur logischen Kunstlehre.	200
§ 55. Die Bedeutungslosigkeit der Denkökonomik für die reine Logik und Erkenntnislehre und ihr Verhältnis zur Psycho- logie	206
§ 56. Fortsetzung. Das <i>υστερὸν πρότερον</i> denkökonomischer Begründung des rein Logischen	209

ZEHNTES KAPITEL:

SCHLUSS DER KRITISCHEN BETRACHTUNGEN	214
§ 57. Bedenken mit Rücksicht auf naheliegende Mißdeutungen unserer logischen Bestrebungen	214
§ 58. Unsere Anknüpfungen an große Denker der Vergangenheit und zunächst an Kant	216
§ 59. Anknüpfungen an Herbart und Lotze	218
§ 60. Anknüpfungen an Leibniz	222
§ 61. Notwendigkeit von Einzeluntersuchungen zur erkenntnis- kritischen Rechtfertigung und partiellen Realisierung der Idee der reinen Logik	225
<i>Anhang: Hinweise auf F. A. Lange und B. Bolzano</i>	226

ELFTES KAPITEL: DIE IDEE DER REINEN LOGIK

§ 62. Die Einheit der Wissenschaft. Der Zusammenhang der Sachen und der Zusammenhang der Wahrheiten	230
§ 63. Fortsetzung. Die Einheit der Theorie	233
§ 64. Die wesentlichen und außerwesentlichen Prinzipien, die der Wissenschaft Einheit geben. Abstrakte, konkrete und normative Wissenschaften	235
§ 65. Die Frage nach den idealen Bedingungen der Möglichkeit von Wissenschaft bzw. Theorie überhaupt. A. Die auf die aktuelle Erkenntnis bezogene Frage	238
§ 66. B. Die auf den Erkenntnisinhalt bezogene Frage	241
§ 67. Die Aufgaben der reinen Logik. Erstens: die Fixierung der reinen Bedeutungskategorien, der reinen gegenständlichen Kategorien und ihrer gesetzlichen Komplikationen	244
§ 68. Zweitens: die Gesetze und Theorien, die in diesen Kategorien gründen	247
§ 69. Drittens: die Theorie der möglichen Theorienformen oder die reine Mannigfaltigkeitslehre	248
§ 70. Erläuterungen zur Idee der reinen Mannigfaltigkeitslehre	250
§ 71. Teilung der Arbeit. Die Leistung der Mathematiker und die der Philosophen	253
§ 72. Erweiterung der Idee der reinen Logik. Die reine Wahrscheinlichkeitslehre als reine Theorie der Erfahrungs- erkenntnis	256
SELBSTANZEIGE	259

ZWEITER BAND

UNTERSUCHUNGEN ZUR PHÄNOMENOLOGIE
UND THEORIE DER ERKENNTNIS

I. TEIL

EINLEITUNG	5
§ 1. Notwendigkeit phänomenologischer Untersuchungen zur erkenntnikritischen Vorbereitung und Klärung der reinen Logik	5
§ 2. Zur Verdeutlichung der Ziele solcher Untersuchungen	7
§ 3. Die Schwierigkeiten der rein phänomenologischen Analyse	13
§ 4. Unentbehrlichkeit einer Mitberücksichtigung der grammatischen Seite der logischen Erlebnisse	17
§ 5. Bezeichnung der Hauptziele der nächstfolgenden analytischen Untersuchungen	20
§ 6. Zusätze	22
§ 7. Das Prinzip der Voraussetzungslosigkeit erkenntnis- theoretischer Untersuchungen	24

I. AUSDRUCK UND BEDEUTUNG

ERSTES KAPITEL:

DIE WESENTLICHEN UNTERScheidungen	30
§ 1. Ein Doppelsinn des Terminus Zeichen	30
§ 2. Das Wesen der Anzeige	31
§ 3. Hinweis und Beweis	32
§ 4. Exkurs über die Entstehung der Anzeige aus der Assoziation	35
§ 5. Ausdrücke als bedeutsame Zeichen. Absonderung eines nicht hierhergehörigen Sinnes von Ausdruck	37
§ 6. Die Frage nach den phänomenologischen und intentio- nalen Unterscheidungen, die zu den Ausdrücken als solchen gehören	38
§ 7. Die Ausdrücke in kommunikativer Funktion	39
§ 8. Die Ausdrücke im einsamen Seelenleben	41
§ 9. Die phänomenologischen Unterscheidungen zwischen	

physischer Ausdruckserscheinung, sinngebendem und sinnerfüllendem Akt	43
§ 10. Die phänomenologische Einheit dieser Akte	45
§ 11. Die idealen Unterscheidungen: zunächst zwischen Ausdruck und Bedeutung als idealen Einheiten	48
§ 12. Fortsetzung: Die ausgedrückte Gegenständlichkeit	51
§ 13. Zusammenhang zwischen Bedeutung und gegenständlicher Beziehung	54
§ 14. Der Inhalt als Gegenstand, als erfüllender Sinn und als Sinn oder Bedeutung schlechthin	56
§ 15. Die mit diesen Unterscheidungen zusammenhängenden Äquivokationen der Rede von Bedeutung und Bedeutungslosigkeit	58
§ 16. Fortsetzung. Bedeutung und Mitbezeichnung	63

ZWEITES KAPITEL:

ZUR CHARAKTERISTIK DER BEDEUTUNGVERLEIHENDEN AKTE	67
§ 17. Die illustrierenden Phantasiebilder als vermeintliche Bedeutungen	67
§ 18. Fortsetzung. Argumente und Gegenargumente	69
§ 19. Verständnis ohne Anschauung	72
§ 20. Das anschauungslose Denken und die „stellvertretende Funktion“ der Zeichen	73
§ 21. Bedenken mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, zur Klärung der Bedeutungen und zur Erkenntnis der in ihnen gründenden Wahrheiten auf korrespondierende Anschauung zurückzugeben	75
§ 22. Die differenten Verständnischaraktere und die „Bekanntheitsqualität“	78
§ 23. Die Apperzeption im Ausdruck und die Apperzeption in den anschaulichen Vorstellungen	79

DRITTES KAPITEL:

DAS SCHWANKEN DER WORTBEDEUTUNGEN UND DIE IDEALITÄT DER BEDEUTUNGSEINHEIT	83
§ 24. Einleitung	83
§ 25. Deckungsverhältnisse zwischen den Inhalten der Kundgabe und der Nennung	84
§ 26. Wesentlich okkasionelle und objektive Ausdrücke	85

§ 27. Andere Arten schwankender Ausdrücke	92
§ 28. Das Schwanken der Bedeutungen als Schwanken des Bedeutens	94
§ 29. Die reine Logik und die idealen Bedeutungen	97

VIERTES KAPITEL:**DER PHÄNOMENOLOGISCHE UND IDEALE INHALT DER
BEDEUTUNGSERLEBNISSE** 102

§ 30. Der Inhalt des ausdrückenden Erlebnisses im psycho- logischen Sinne und sein Inhalt im Sinne der einheitlichen Bedeutung	102
§ 31. Der Aktcharakter des Bedeutens und die ideal-eine Bedeutung	104
§ 32. Die Idealität der Bedeutungen keine Idealität im normativen Sinn	107
§ 33. Die Begriffe „Bedeutung“ und „Begriff“ im Sinne von Spezies decken sich nicht	108
§ 34. Im Akte des Bedeutens wird die Bedeutung nicht gegenständlich bewußt	108
§ 35. Bedeutungen „an sich“ und ausdrückliche Bedeutungen ..	109

**II. DIE IDEALE EINHEIT DER SPEZIES UND DIE
NEUEREN ABSTRAKTIONSTHEORIEN****EINLEITUNG** 113**ERSTES KAPITEL:****DIE ALLGEMEINEN GEGENSTÄNDE UND DAS
ALLGEMEINHEITSBEWUSSTSEIN** 113

§ 1. Die allgemeinen Gegenstände werden uns in wesentlich anderen Akten bewußt als die individuellen	113
§ 2. Unentbehrlichkeit der Rede von allgemeinen Gegenständen	115
§ 3. Ob die Einheit der Spezies als eine uneigentliche zu verstehen ist. Identität und Gleichheit	117
§ 4. Einwände gegen die Reduktion der idealen Einheit auf die zerstreute Mannigfaltigkeit	118
§ 5. Fortsetzung. Der Streit zwischen J. ST. MILL und H. SPENCER	121
§ 6. Überleitung zu den folgenden Kapiteln	124

ZWEITES KAPITEL:

DIE PSYCHOLOGISCHE HYPOSTASIERUNG

DES ALLGEMEINEN	127
§ 7. Die metaphysische und psychologische Hypostasierung des Allgemeinen. Der Nominalismus	127
§ 8. Ein täuschender Gedankengang	128
§ 9. LOCKES Lehre von den abstrakten Ideen	131
§ 10. Kritik	132
§ 11. LOCKES allgemeines Dreieck	138
Anmerkung	140
§ 12. Die Lehre von den Gemeinbildern	141

DRITTES KAPITEL:

ABSTRAKTION UND AUFMERKSAMKEIT	142
§ 13. Nominalistische Theorien, welche die Abstraktion als Leistung der Aufmerksamkeit fassen	142
§ 14. Einwände, welche zugleich jede Form des Nominalismus treffen.	
a) Der Mangel einer deskriptiven Fixierung der Zielpunkte	144
§ 15. b) Der Ursprung des modernen Nominalismus als überspannte Reaktion gegen LOCKES Lehre von den allgemeinen Ideen. Der wesentliche Charakter dieses Nominalismus und die Abstraktionstheorie durch Aufmerksamkeit	147
§ 16. c) Allgemeinheit der psychologischen Funktion und die Allgemeinheit als Bedeutungsform. Der verschiedene Sinn der Beziehung des Allgemeinen auf einen Umfang	151
§ 17. d) Anwendung auf die Kritik des Nominalismus	154
§ 18. Die Lehre von der Aufmerksamkeit als generalisierender Kraft	155
§ 19. Einwände.	
a) Das ausschließliche Achten auf ein Merkmalsmoment behebt nicht dessen Individualität	157
§ 20. b) Widerlegung des Argumentes aus dem geometrischen Denken	160
§ 21. Der Unterschied zwischen dem Aufmerken auf ein unselbständiges Moment des angeschauten Gegenstandes und dem Aufmerken auf das entsprechende Attribut <i>in specie</i>	161

§ 22. Fundamentale Mängel in der phänomenologischen Analyse der Aufmerksamkeit	164
§ 23. Die sinngemäße Rede von der Aufmerksamkeit umfaßt die gesamte Sphäre des Denkens und nicht bloß die des Anschauens	167
 VIERTES KAPITEL:	
ABSTRAKTION UND REPRÄSENTATION	171
§ 24. Die allgemeine Vorstellung als denkökonomischer Kunstgriff	171
§ 25. Ob die allgemeine Repräsentation als wesentliches Charakteristikum der allgemeinen Vorstellungen dienen könne	173
§ 26. Fortsetzung. Die verschiedenen Modifikationen des Allgemeinheitsbewußtseins und die sinnliche Anschauung	175
§ 27. Der berechtigte Sinn der allgemeinen Repräsentation	178
§ 28. Die Repräsentation als Stellvertretung. LOCKE und BERKELEY	179
§ 29. Kritik der BERKELEYSCHEN Repräsentationstheorie	182
§ 30. Fortsetzung. BERKELEYS Argument aus dem geometrischen Beweisverfahren	184
§ 31. Die Hauptquelle der aufgewiesenen Verirrungen	185
 FÜNTES KAPITEL:	
PHÄNOMENOLOGISCHE STUDIE ÜBER HUMES ABSTRAKTIONSTHEORIE	189
§ 32. Abhängigkeit HUMES von BERKELEY	189
§ 33. HUMES Kritik der abstrakten Ideen und ihr vermeintliches Ergebnis. Sein Außerachtlassen der phänomenologischen Hauptpunkte	190
§ 34. Rückbeziehung der HUMESCHEN Untersuchung auf zwei Fragen	193
§ 35. Das leitende Prinzip, das Ergebnis und die ausführenden Hauptgedanken HUMESCHER Abstraktionslehre	195
§ 36. HUMES Lehre von der <i>distinctio rationis</i> in der gemäßigten und radikalen Interpretation	196
§ 37. Einwände gegen diese Lehre in ihrer radikalen Interpretation	199
Anmerkungen	205

§ 38. Übertragung der Skepsis von den abstrakten Teilinhalten auf alle Teile überhaupt	206
§ 39. Letzte Steigerung der Skepsis und ihre Widerlegung	208
<i>Anhang: Moderner Humeanismus</i>	211

SECHSTES KAPITEL:

SONDERUNG VERSCHIEDENER BEGRIFFE VON ABSTRAKTION UND ABSTRAKT	218
----------------------------------------------------------------------------	-----

§ 40. Vermengungen der einerseits auf unselbständige Teilinhalte und andererseits auf Spezies bezogenen Begriffe von Abstraktion und Abstrakt	218
§ 41. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff des unselbständigen Inhalts gruppieren	220
§ 42. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff der Spezies gruppieren	223

III. ZUR LEHRE VON DEN GANZEN UND TEILEN

EINLEITUNG	227
-------------------------	-----

ERSTES KAPITEL:

DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND UNSELBSTÄNDIGEN GEGENSTÄNDE	229
--------------------------------------------------------------------------------	-----

§ 1. Zusammengesetzte und einfache, gegliederte und ungegliederte Gegenstände	229
§ 2. Einführung der Unterscheidung zwischen unselbständigen und selbständigen Gegenständen (Inhalten)	231
§ 3. Die Unabtrennbarkeit der unselbständigen Inhalte	233
§ 4. Beispieldiskussionen nach STUMPF	234
§ 5. Die objektive Bestimmung des Begriffs der Unabtrennbarkeit	238
§ 6. Fortsetzung. Anknüpfung an die Kritik einer beliebten Bestimmung	240
§ 7. Schärfere Ausprägung unserer Bestimmung durch Einführung der Begriffe reines Gesetz und reine Gattung	242
§ 7a. Selbständige und unselbständige Ideen	245
§ 8. Absonderung des Unterschiedes zwischen selbständigen und unselbständigen Inhalten von dem	

Unterschied zwischen anschaulich sich abhebenden und verschmolzenen Inhalten	246
§ 9. Fortsetzung. Hinweis auf die weitere Sphäre der Verschmelzungsphänomene	248
§ 10. Die Mannigfaltigkeit der zu den verschiedenen Arten von Unselbständigkeit gehörigen Gesetze	253
§ 11. Der Unterschied dieser „materialen“ Gesetze von den „formalen“ oder „analytischen“ Gesetzen	255
§ 12. Grundbestimmungen über analytische und synthetische Sätze	258
§ 13. Relative Selbständigkeit und Unselbständigkeit	263

ZWEITES KAPITEL:

GEDANKEN ZU EINER THEORIE DER REINEN FORMEN VON GANZEN UND TEILEN	267
§ 14. Der Begriff der Fundierung und zugehörige Theoreme ..	267
§ 15. Überleitung zur Betrachtung der wichtigeren Teilverhältnisse	270
§ 16. Wechselseitige und einseitige, mittelbare und unmittelbare Fundierung	270
§ 17. Exakte Bestimmung der Begriffe Stück, Moment, physischer Teil, Abstraktum, Konkretum	272
§ 18. Der Unterschied der mittelbaren und unmittelbaren Teile eines Ganzen	274
§ 19. Ein neuer Sinn dieses Unterschiedes: nähere und fernere Teile des Ganzen	275
§ 20. Nähere und fernere Teile relativ zueinander	279
§ 21. Exakte Bestimmung der prägnanten Begriffe Ganzes und Teil, sowie ihrer wesentlichen Arten, mittels des Begriffes der Fundierung	281
§ 22. Sinnliche Einheitsformen und Ganze	283
§ 23. Kategoriale Einheitsformen und Ganze	288
§ 24. Die reinen formalen Typen von Ganzen und Teilen. Das Postulat einer apriorischen Theorie	291
§ 25. Zusätze über die Zerstücklung von Ganzen durch die Zerstücklung ihrer Momente	295

IV. DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND UNSELBSTÄNDIGEN BEDEUTUNGEN UND DIE IDEE DER REINEN GRAMMATIK

EINLEITUNG	301
§ 1. Einfache und zusammengesetzte Bedeutungen	303
§ 2. Ob die Zusammengesetztheit der Bedeutungen ein bloßer Reflex sei einer Zusammengesetztheit der Gegenstände ...	303
§ 3. Zusammengesetztheit der Bedeutungen und Zusam- mengesetztheit des konkreten Bedeutens. Implizierte Bedeutungen	305
§ 4. Die Frage nach der Bedeutsamkeit „synkategoremati- scher“ Bestandstücke komplexer Ausdrücke	310
§ 5. Selbständige und unselbständige Bedeutungen. Die Unselbständigkeit der sinnlichen und diejenige der ausdrückenden Wortteile	314
§ 6. Gegenüberstellung anderer Unterscheidungen. Ungeschlossene, anomal verkürzte und lückenhafte Ausdrücke	316
§ 7. Die Auffassung der unselbständigen Bedeutungen als fundierter Inhalte	318
§ 8. Schwierigkeiten dieser Auffassung. a) Ob die Unselbständigkeit der Bedeutung eigentlich nur in der Unselbständigkeit des bedeuteten Gegenstandes liege	321
§ 9. b) Das Verständnis herausgerissener Synkategorematika ..	322
§ 10. Apriorische Gesetzmäßigkeiten in der Bedeutungs- komplexion	325
§ 11. Einwände. Bedeutungsmodifikationen, welche im Wesen der Ausdrücke, bzw. Bedeutungen wurzeln	329
§ 12. Unsinn und Widersinn	334
§ 13. Die Gesetze der Bedeutungskomplexion und die rein logischgrammatische Formenlehre	336
§ 14. Die Gesetze des zu vermeidenden Unsinns und die des zu vermeidenden Widersinns. Die Idee der reinlogischen Grammatik	342
Anmerkungen	348

V. ÜBER INTENTIONALE ERLEBNISSE UND
IHRE „INHALTE“

EINLEITUNG	352
ERSTES KAPITEL:	
BEWUSSTSEIN ALS PHÄNOMENOLOGISCHER BESTAND DES	
ICH UND BEWUSSTSEIN ALS INNERE WAHRNEHMUNG	335
§ 1. Vieldeutigkeit des Terminus Bewußtsein	355
§ 2. Erstens: Bewußtsein als reell-phänomenologische Einheit der Ich-erlebnisse. Der Begriff des Erlebnisses	356
§ 3. Der phänomenologische und der populäre Erlebnisbegriff	361
§ 4. Die Beziehung zwischen erlebendem Bewußtsein und erlebtem Inhalt keine phänomenologisch eigentümliche Beziehungsart	363
§ 5. Zweitens: Das „innere“ Bewußtsein als innere Wahrnehmung	365
§ 6. Ursprung des ersten Bewußtseinsbegriffs aus dem zweiten	367
§ 7. Wechselseitige Abgrenzung der Psychologie und Natur- wissenschaft	370
§ 8. Das reine Ich und die Bewußtheit	372
ZWEITES KAPITEL:	
BEWUSSTSEIN ALS INTENTIONALES ERLEBNIS	377
§ 9. Die Bedeutung der BRENTANOSCHEN Abgrenzung der „psychischen Phänomene“	377
§ 10. Deskriptive Charakteristik der Akte als „intentionaler“ Erlebnisse	379
§ 11. Abwehrung terminologisch nahegelegter Mißdeutungen: a) Das „mentale“ oder „immanente“ Objekt	384
§ 12. b) Der Akt und die Beziehung des Bewußtseins oder des Ich auf den Gegenstand	389
§ 13. Fixierung unserer Terminologie	391
§ 14. Bedenken gegen die Annahme von Akten als einer deskriptiv fundierten Erlebnisklasse	394
§ 15. Ob Erlebnisse einer und derselben phänomenologischen Gattung (und zumal der Gattung Gefühl) teils Akte und teils Nicht-Akte sein können	401

a) Ob es überhaupt intentionale Gefühle gibt	402
b) Ob es nicht-intentionale Gefühle gibt. Unterscheidung der Gefühlsemplindungen und Gefühlsakte	406
§ 16. Unterscheidung zwischen deskriptivem und intentionalem Inhalt	411
§ 17. Der intentionale Inhalt im Sinn des intentionalen Gegen- standes	414
§ 18. Einfache und zusammengesetzte, fundierende und fundierte Akte	416
§ 19. Die Funktion der Aufmerksamkeit in komplexen Akten. Das phänomenologische Verhältnis zwischen Wortlaut und Sinn als Beispiel	419
§ 20. Der Unterschied der Qualität und der Materie eines Aktes	425
§ 21. Das intentionale und das bedeutungsmäßige Wesen	431
Beilage zu den Paragraphen 11 und 20. Zur Kritik der „Bildertheorie“ und der Lehre von den „immanenten“ Gegenständen der Akte	436

DRITTES KAPITEL:

DIE MATERIE DES AKTES UND DIE ZUGRUNDE LIEGENDE

VORSTELLUNG	441
§ 22. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Materie und Qualität des Aktes	441
§ 23. Die Auffassung der Materie als eines fundierenden Aktes „bloßen Vorstellens“	443
§ 24. Schwierigkeiten. Das Problem der Differenzierung der Qualitätsgattungen	447
§ 25. Genauere Analyse der beiden Lösungsmöglichkeiten	450
§ 26. Abwägung und Ablehnung der proponierten Auffassung ..	453
§ 27. Das Zeugnis der direkten Intuition. Wahrnehmungsvor- stellung und Wahrnehmung	455
§ 28. Spezielle Erforschung der Sachlage beim Urteil	461
§ 29. Fortsetzung. „Anerkennung“ oder „Zustimmung“ zu der bloßen Vorstellung des Sachverhalts	463
Zusatz	468
§ 30. Die Auffassung des identischen Wort- und Satzverständ- nisses als „bloßen Vorstellens“	468
§ 31. Ein letzter Einwand gegen unsere Auffassung. Bloße Vorstellungen und isolierte Materien	471

VIERTES KAPITEL:

STUDIE ÜBER FUNDIERENDE VORSTELLUNGEN MIT BESONDERER RÜCKSICHT AUF DIE LEHRE VOM URTEIL	474
§ 32. Ein Doppelsinn des Wortes Vorstellung und die vermeintliche Evidenz des Satzes von der Fundierung jedes Aktes durch einen Vorstellungsakt	474
§ 33. Restitution des Satzes auf Grund eines neuen Vorstellungsbegriffes. Nennen und Aussagen	476
§ 34. Schwierigkeiten. Der Begriff des Namens. Setzende und nichtsetzende Namen	480
§ 35. Nominale Setzung und Urteil. Ob Urteile überhaupt Teile von nominalen Akten werden können	484
§ 36. Fortsetzung. Ob Aussagen als ganze Namen fungieren können	490

FÜNTES KAPITEL:**WEITERE BEITRÄGE ZUR LEHRE VOM URTEIL.****„VORSTELLUNG“ ALS QUALITATIV EINHEITLICHE GATTUNG****DER NOMINALEN UND PROPOSITIONALEN AKTE** 496

§ 37. Das Ziel der folgenden Untersuchung. Der Begriff des objektivierenden Aktes	496
§ 38. Qualitative und materiale Differenzierung der objektivierenden Akte	499
§ 39. Die Vorstellung im Sinne des objektivierenden Aktes und ihre qualitative Modifikation	505
§ 40. Fortsetzung. Qualitative und imaginative Modifikation	509
§ 41. Neue Interpretation des Satzes von der Vorstellung als Grundlage aller Akte. Der objektivierende Akt als primärer Träger der Materie	514
§ 42. Weitere Ausführungen. Fundamentalsätze für komplexe Akte	515
§ 43. Rückblick auf die frühere Interpretation des behandelten Satzes	518

SECHSTES KAPITEL:**ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ÄQUIVOKATIONEN**

DER TERMINI VORSTELLUNG UND INHALT	520
§ 44. „Vorstellung“	520
§ 45. „Vorstellungsinhalt“	527
Anmerkung	528

ZWEITER BAND · II. TEIL

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE	533
-----------------------------------	-----

**VI. ELEMENTE EINER PHÄNOMENOLOGISCHEN
AUFKLÄRUNG DER ERKENNTNIS**

EINLEITUNG	537
------------------	-----

ERSTER ABSCHNITT.

- Die objektivierenden Intentionen und Erfüllungen.
- Die Erkenntnis als Synthesis der Erfüllung und ihre Stufen

ERSTES KAPITEL:

BEDEUTUNGSINTENTION UND BEDEUTUNGSERFÜLLUNG ..	544
------------------------------------------------	-----

§ 1. Ob alle oder nur gewisse Aktarten als Bedeutungsträger fungieren können	544
§ 2. Die Ausdrückbarkeit aller Akte entscheidet nicht. Zwei Bedeutungen der Rede vom Ausdrücken eines Aktes	546
§ 3. Ein dritter Sinn der Rede vom Ausdruck eines Aktes. Formulierung unseres Themas	548
§ 4. Der Ausdruck einer Wahrnehmung („Wahrnehmungsurteil“). Seine Bedeutung kann nicht in der Wahrnehmung, sondern muß in eigenen ausdrückenden Akten liegen	550
§ 5. Fortsetzung. Die Wahrnehmung als Bedeutung bestimmender, aber nicht als Bedeutung enthaltender Akt	552
§ 6. Die statische Einheit zwischen ausdrückendem Gedanken und ausgedrückter Anschauung. Das Erkennen	558
§ 7. Das Erkennen als Aktcharakter und die „Allgemeinheit des Wortes“	560
§ 8. Die dynamische Einheit zwischen Ausdruck und ausgedrückter Anschauung. Das Erfüllungs- und Identitätsbewußtsein	566
§ 9. Der verschiedene Charakter der Intention in und außerhalb der Erfüllungseinheit	570
§ 10. Die umfassendere Klasse der Erfüllungserlebnisse. Anschauungen als erfüllungsbedürftige Intentionen	572
§ 11. Enttäuschung und Widerstreit. Synthesis der Unterscheidung	574

§ 12. Totale und partielle Identifizierung und Unterscheidung, als die gemeinsamen phänomenologischen Fundamente der prädikativen und determinativen Ausdrucksform	576
 ZWEITES KAPITEL:	
INDIREKTE CHARAKTERISTIK DER OBJEKTIVIERENDEN INTENTIONEN UND IHRER WESENTLICHEN ABARTEN DURCH DIE UNTERSCHIEDE DER ERFÜLLUNGSSYNTHESEN	582
§ 13. Die Synthesis des Erkennens als die für die objektivierenden Akte charakteristische Form der Erfüllung. Subsumption der Bedeutungsakte unter die Klasse der objektivierenden Akte	582
§ 14. Phänomenologische Charakteristik der Unterscheidung zwischen signitiven und intuitiven Intentionen durch die Eigenheiten der Erfüllung. a) Zeichen, Bild und Selbstdarstellung b) Die perzeptive und imaginative Abschattung des Gegenstandes	586 589
§ 15. Signitive Intentionen außerhalb der Bedeutungsfunktion	592
 DRITTES KAPITEL:	
ZUR PHÄNOMENOLOGIE DER ERKENNTNISSTUFEN	596
§ 16. Bloße Identifizierung und Erfüllung	596
§ 17. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Erfüllung und Veranschaulichung	599
§ 18. Die Stufenreihen mittelbarer Erfüllungen. Mittelbare Vorstellungen	601
§ 19. Unterscheidung zwischen mittelbaren Vorstellungen und Vorstellungsvorstellungen	603
§ 20. Echte Veranschaulichungen in jeder Erfüllung. Eigentliche und uneigentliche Veranschaulichung	604
§ 21. Die „Fülle“ der Vorstellung	606
§ 22. Fülle und „intuitiver Gehalt“	608
§ 23. Die Gewichtsverhältnisse zwischen intuitivem und signitivem Gehalt ein und desselben Aktes. Reine Intuition und reine Signifikation. Wahrnehmungsinhalt und Bildinhalt, reine Wahrnehmung und reine Imagination. Die Gradationen der Fülle	610

§ 24. Steigerungsreihen der Erfüllung	614
§ 25. Fülle und intentionale Materie	616
§ 26. Fortsetzung. Repräsentation oder Auffassung. Die Materie als der Auffassungssinn, die Auffassungsform und der aufgefaßte Inhalt. Unterscheidende Charakteristik der intuitiven und signitiven Auffassung	621
§ 27. Repräsentationen als notwendige Vorstellungsgrundlagen in allen Akten. Letzte Klärung der Rede von den verschiedenen Weisen der Beziehung des Bewußtseins auf einen Gegenstand	624
§ 28. Intentionales Wesen und erfüllender Sinn. Erkenntnis-mäßiges Wesen. Anschauungen in specie	625
§ 29. Vollständige und lückenhafte Anschauungen. Angemessene und objektiv vollständige Veranschau-lichung. Essenz	627

VIERTES KAPITEL:

VERTRÄGLICHKEIT UND UNVERTRÄGLICHKEIT	632
§ 30. Die ideale Unterscheidung der Bedeutungen in mögliche (reale) und unmögliche (imaginäre)	632
§ 31. Vereinbarkeit oder Verträglichkeit als ein ideales Verhältnis in der weitesten Sphäre der Inhalte überhaupt. Vereinbarkeit von „Begriffen“ als Bedeutungen	635
§ 32. Unvereinbarkeit (Widerstreit) von Inhalten überhaupt	637
§ 33. Wie auch Widerstreit Einigkeit fundieren kann. Relativität der Reden von Vereinbarkeit und Widerstreit	638
§ 34. Einige Axiome	641
§ 35. Unvereinbarkeit von Begriffen als Bedeutungen	643

FÜNFTES KAPITEL:

DAS IDEAL DER ADÄQUATION. EVIDENZ UND WAHRHEIT	645
§ 36. Einleitung	645
§ 37. Die Erfüllungsfunktion der Wahrnehmung. Das Ideal der letzten Erfüllung	646
§ 38. Setzende Akte in Erfüllungsfunktion. Evidenz im laxen und strengen Sinne	650
§ 39. Evidenz und Wahrheit	651

ZWEITER ABSCHNITT.
Sinnlichkeit und Verstand

SECHSTES KAPITEL:

SINNLICHE UND KATEGORIALE ANSCHAUUNGEN	657
§ 40. Das Problem der Erfüllung kategorialer Bedeutungsformen und ein leitender Gedanke für dessen Lösung	657
§ 41. Fortsetzung. Erweiterung der Beispielssphäre	661
§ 42. Der Unterschied zwischen sinnlichem Stoff und kategorialer Form in der Gesamtsphäre der objektivierenden Akte	663
§ 43. Die objektiven Korrelate der kategorialen Formen keine „realen“ Momente	665
§ 44. Der Ursprung des Begriffes Sein und der übrigen Kategorien liegt nicht im Gebiete der inneren Wahrnehmung	667
§ 45. Erweiterung des Begriffes Anschauung, spezieller der Begriffe Wahrnehmung und Imagination. Sinnliche und kategoriale Anschauung	670
§ 46. Phänomenologische Analyse des Unterschiedes zwischen sinnlicher und kategorialer Wahrnehmung	673
§ 47. Fortsetzung. Charakteristik der sinnlichen Wahrnehmung als „schlichte“ Wahrnehmung	676
§ 48. Charakteristik der kategorialen Akte als fundierte Akte ..	681
§ 49. Zusatz über die nominale Formung	685
§ 50. Sinnliche Formen in kategorialer Fassung, aber nicht in nominaler Funktion	687
§ 51. Kollektiva und Disjunktiva	688
§ 52. Allgemeine Gegenstände sich konstituierend in allgemeinen Anschauungen	690

SIEBENTES KAPITEL:

STUDIE ÜBER KATEGORIALE REPRÄSENTATION	694
§ 53. Rückbeziehung auf die Forschungen des ersten Abschnitts	694
§ 54. Die Frage nach den Repräsentanten der kategorialen Formen	696
§ 55. Argumente für die Annahme eigener kategorialer Repräsentanten	698

§ 56. Fortsetzung. Das psychische Band der verknüpften Akte und die kategoriale Einheit der entsprechenden Objekte ..	701
§ 57. Die Repräsentanten der fundierenden Anschauungen nicht unmittelbar verknüpft durch die Repräsentanten der synthetischen Form	702
§ 58. Das Verhältnis der beiden Unterschiede: äußerer und innerer Sinn, sowie Sinn der Kategorie	705

ACHTES KAPITEL:

DIE APRIORISCHEN GESETZE DES EIGENTLICHEN UND UNEIGENTLICHEN DENKENS	710
§ 59. Komplikation zu immer neuen Formen. Reine Formenlehre möglicher Anschauungen	710
§ 60. Der relative oder funktionelle Unterschied zwischen Materie und Form. Reine und mit Sinnlichkeit bemengte Verstandesakte. Sinnliche Begriffe und Kategorien	711
§ 61. Die kategoriale Formung keine reale Umgestaltung des Gegenstandes	714
§ 62. Die Freiheit in der kategorialen Formung vorgegebenen Stoffes und ihre Schranken: die rein kategorialen Gesetze (Gesetze des „eigentlichen“ Denkens)	716
§ 63. Die neuen Geltungsgesetze der signitiven und signitiv getrübten Akte (Gesetze des uneigentlichen Denkens)	720
§ 64. Die reinlogisch-grammatischen Gesetze als Gesetze jedes und nicht bloß des menschlichen Verstandes überhaupt. Ihre psychologische Bedeutung und ihre normative Funktion hinsichtlich des inadäquaten Denkens	725
§ 65. Das widersinnige Problem der realen Bedeutung des Logischen	728
§ 66. Sonderung der wichtigsten, in der üblichen Gegenüberstellung von „Anschauen“ und „Denken“ sich vermengenden Unterschiede	730

DRITTER ABSCHNITT.
Aufklärung des einleitenden Problems

NEUNTES KAPITEL:

NICHTOBJEKTIVIERENDE AKTE ALS SCHEINBARE BEDEUTUNGSERFÜLLUNGEN	734
-----------------------------------------------------------------------------	-----

§ 67. Daß nicht jedes Bedeuten ein Erkennen einschließt	734
§ 68. Der Streit um die Interpretation der eigenartigen grammatischen Formen zum Ausdruck nichtobjektivierender Akte	737
§ 69. Argumente für und wider die ARISTOTELISCHE Auffassung	740
§ 70. Entscheidung	748

BEILAGE

Äußere und innere Wahrnehmung
Physische und psychische Phänomene

§ 1. Die populären und die traditionell philosophischen Begriffe von äußerer und innerer Wahrnehmung	751
§ 2 und 3. Erkenntnistheoretische und psychologische Motive zur Vertiefung der traditionellen Scheidung; BRENTANOS Auffassung	753
§ 4. Kritik. Äußere und innere Wahrnehmung sind bei norma- ler Fassung der Begriffe von demselben erkenntnistheo- retischen Charakter; Wahrnehmung und Apperzeption . . .	760
§ 5. Die Äquivokationen des Terminus Erscheinung	762
§ 8. Daher Verwechslung des erkenntnistheoretisch bedeu- tungslosen Gegensatzes von innerer und äußerer Wahr- nehmung mit dem erkenntnistheoretisch fundamentalen Gegensatz von adäquater und inadäquater Wahrnehmung	767
§ 7. Daß der Streit kein Wortstreit ist	771
§ 8. Verwechslung zweier fundamental verschiedener Eintei- lungen der „Phänomene“. Daß die „physischen“ Inhalte nicht „bloß phänomenal“, sondern „wirklich“ existieren . . .	773
SELBSTANZEIGE	779
Namenregister	785
Sachregister	789